

Rising Stars – die Stars von morgen

Sonoro Quartet

Sonntag

26. November 2023

18:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen

Nominiert von BOZAR Brüssel

Sonoro Quartet

Sarah Jégou-Sageman *Violine*

Jeroen De Beer *Violine*

Séamus Hickey *Viola*

Léo Guiguen *Violoncello*

»Journeys«

Sonntag

26. November 2023

18:00

Pause gegen 18:45

Ende gegen 19:55

PROGRAMM

Vinthya Perinpanathan *1998

Flight UL505 (2022)

Béla Bartók 1881–1945

Streichquartett Nr. 5 B-Dur Sz 102 (1934)

Allegro

Adagio molto

Scherzo. Alla Bulgarese (vivace)

Andante

Finale. Allegro vivace

Pause

Annelies van Parys *1975

Tsunami (2023)

für Streichquartett

Kompositionsauftrag von BOZAR Brüssel

und European Concert Hall Organisation (ECHO)

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett C-Dur op. 59,3 (1806)

»3. Rasumowsky-Quartett«

Introduzione. Andante con moto – Allegro vivace

Andante con moto quasi Allegretto

Menuetto grazioso

Allegro molto

Persönliche Geschichte – Vinthya Perinpanathan: Flight UL505

In dreifachem Piano und »extrem frei«, wie es in der Partitur steht, stimmen die beiden Geigen im Verbund mit der Bratsche ätherisch-schwebende Flageolett-Töne zu Beginn von Vinthya Perinpanathans »Flight UL505« an. Wenige Takte später setzt expressiv das Cello ein, mit Vorhaltsnoten, deren Charakter unüberhörbar asiatische Klangwelten heraufbeschwört. Kurz darauf stimmen auch die höheren Streicher mit charakteristischen Harmonien und Rhythmen in dieses südasiatische Idiom mit ein. »Im Mittelpunkt des Stücks stehen zwei karnatische Ragas«, so Vinthya Perinpanathan über das Werk, »der pentatonische Raga Mohanam und der hexatonische Raga Sriranjini.« Wobei es sich bei den Ragas um charakteristische Tonskalen aus der südindischen Musik handelt.

In der Verbindung von abendländischer Musiktradition, mit einem Streichquartett als der wohl klassischsten Formation der Kammermusik, und asiatischer Spielpraxis steht »Flight UL505« damit auch für das bewegte Leben von Vinthya Perinpanathan: Ihre Eltern stammen aus Sri Lanka und gehören zu verfeindeten sozialen Kasten, der tamilischen und der singhalesischen Gemeinschaft, zwischen denen bis 2009 Bürgerkrieg herrschte. Über die Niederlande, wo Vinthya Perinpanathan geboren wurde, zog die Familie schließlich nach England. »Das statische musikalische Material zu Beginn erinnert an das langsame und ländliche Leben der Familie in Sri Lanka«, so die Komponistin. Doch dann wird das Stück »rhythmisch und harmonisch zweideutig, um den Umzug in die geschäftige Hauptstadt London widerzuspiegeln – die unauflösliche Natur des dominanten Septim-Intervalls von Raga Sriranjini spielt auf die nervöse Erwartung dessen an, was die Zukunft bringt.« Entstanden ist ein sehr persönliches Stück, dessen Titel auf einen Flug anspielt, mit dem ein Teil der Familie von Vinthya Perinpanathan ebenfalls die Heimat Sri Lanka verlassen hat.

Klingendes Fluidum – Béla Bartók: Streichquartett Nr. 5 B-Dur

Die Streichquartette Béla Bartóks sind so etwas wie die Quintessenz seines kompositorischen Denkens, ein klingendes Fluidum seines Schaffens. Charakteristisch für seine Musik ist unter anderem der Einfluss von Volksliedern, vor allem aus Südosteuropa und Nordafrika – seit einem Aufenthalt in Nordafrika 1913 tauchen etwa immer wieder arabische Elemente in seinen Werken auf. Das gilt auch für seine Streichquartette, in denen wir außerdem häufig der so genannten Brückenform oder der Zentrierung um eine Mittelachse begegnen. Das trifft vor allem für das »Streichquartett Nr. 5 B-Dur« zu, das noch deutlicher als sein Vorgängerwerk symmetrisch um den 3. Satz konzipiert ist. Gleich im Kopfsatz verwendet Bartók zudem eine Tonleiter, die den Einfluss arabischer Klänge offenbart; zudem hat der erste Satz einen komplizierten Rhythmus, der immer wieder das Grundmetrum ins Wanken bringt. Der gespenstische Charakter des zweiten Satzes entsteht vor allem durch das flackernde Tremolo im Mittelteil, der sich an eine choralartige Melodie in den tiefen Registern anschließt. Der dritte Satz ist geprägt von asymmetrischen Rhythmen der bulgarischen Volksmusik, das Trio verstärkt diesen folkloristischen Charakter noch. Und auch das Hauptthema des vierten Satzes ist von der Volksmusik inspiriert, zudem unterliegt das Andante einer dramatischen Steigerung. Das Finale schließlich bezieht sein Momentum aus der Spannung zwischen einem auf- und einem absteigenden Thema, die beide kunstvoll miteinander verschränkt werden – ein rhythmisch-kontrapunktischer Geniestreich, schwankend zwischen musikalischem Witz und wuchtiger Dramatik.

Der Ruf der Zikade – Annelies van Parys: Tsunami

Die belgische Komponistin Annelies van Parys ist in den unterschiedlichsten Gattungen zu Hause: vom Solowerk bis zu groß besetzter Sinfonik und Musiktheater. 2018 sorgte sie mit ihrer Oper »Usher«, basierend auf einem Opernfragment von Claude Debussy, für Aufsehen. Zwei Sinfonien finden sich ebenfalls in ihrem Werkkatalog, »Carillon« (2006) und »Les Ponts« (2008). In der 2005 komponierten »Meditation« hören wir außerdem ihre Auseinandersetzung mit der Spektralmusik, zu deren Vertretern etwa Gérard Grisey, Georg Friedrich Haas oder Philippe Manoury gehören. Die Inspiration für das neue Werk stammt jedoch aus der Natur, genauer gesagt vom Ruf der japanischen Zikaden, wie die Komponistin in einem Kommentar dazu schreibt: »Ihr Klang fiel mir auf, als ich während meiner Residenz im TOKAS Tokyo Arts and Space durch die Parks in Tokio spazierte. Nicht nur ihre Stimme, sondern auch ihr Rhythmus und die Stärke ihres Rufs waren für meine Ohren außergewöhnlich, und ich wusste sofort, dass ich sie für ein Streicherstück verwenden würde.« Das klingende Ergebnis präsentiert das Sonoro Quartet nun auf seiner Tournee durch die großen europäischen Konzerthallen.

Neue Wege – Ludwig van Beethoven: Streichquartett Nr. 9 C-Dur op.59 Nr. 3 »Rasumowsky«

Beethovens »Rasumowsky-Quartette« op. 59 stellen einen entscheidenden Entwicklungsschritt in seinem Quartett-Schaffen dar: Sie markieren den Beginn der mittleren Schaffensperiode, in der er sich von den Vorbildern Haydn und Mozart emanzipierte und entschieden kompromissloser an der Verwirklichung seines persönlichen Stils arbeitete: Wie die »Eroica« die Gattung der Sinfonie revolutionierte, so drang mit den Streichquartetten des Opus 59 die Kammermusik in völlig neue Bereiche vor,

sowohl was die formale Ausweitung als auch die Intensivierung der Tonsprache angeht. »Von heute an will ich einen neuen Weg einschlagen« sagte Beethoven selbst über die dem russischen Botschafter Graf Rasumowsky gewidmeten Quartette. Diesem »neuen Wege« begegnen wir auch im »3. Rasumowsky-Quartett«: Es beginnt mit einer langsamen Einleitung, die den Hörer – ganz ähnlich wie Mozarts berühmtes »Dissonanzenquartett« – harmonisch zunächst im Unklaren lässt. Danach hebt die 1. Geige zu einer frei gestalteten Melodie an – und erst dann präsentiert uns Beethoven das straff-rhythmisch geprägte Hauptthema. Diese ungewöhnliche Vielfalt unterschiedlicher Charaktere und die Stärke der Kontraste auf engstem Raum prägen den Verlauf des ganzen Werkes. Als dritten Satz komponiert Beethoven etwa ein Menuett statt des üblichen Scherzos, verfremdet den tänzerischen Menuett-Charakter jedoch. Unüblich ist auch, dass er nach dem Trio-Teil und der Wiederholung des Menuetts eine Coda ergänzt, die unmittelbar den Finalsatz einleitet. In dem streift Beethoven mit seinen Metronom-Angaben bewusst die Grenzen des Spielbaren – und taumelt in atemberaubenden Steigerungen dem Schluss entgegen.

Bjørn Woll



Sonoro Quartet

Gegründet 2019, genießt das Sonoro Quartet einen hervorragenden Ruf unter den führenden Streichquartetten seiner Generation. Zu erleben war es bereits in renommierten Konzertsälen wie dem Bozar in Brüssel, dem Tivoli Vredenburg in Utrecht, der National Concert Hall in Dublin, der Liszt-Akademie und dem Bartók Memorial House in Budapest sowie dem DESINGEL in Antwerpen. Außerdem war das Quartett bei Festivals wie dem Festival Midis-Minimes, The Young Generation Bozar, B-Classic, dem Storioni Festival, dem West Cork Chamber Music Festival und der Rotterdam Chamber Music Society zu Gast.

Zurzeit studiert das Quartett an der Niederländischen Streichquartett-Akademie in Amsterdam und wird von renommierten Künstlern wie Marc Danel und Gilles Millet (Quatuor Danel) sowie Eberhard Feltz betreut. Außerdem erhielten die vier Mitglieder Unterricht von Gary Hoffman und Heime Müller, dem Mitbegründer des Artemis-Quartetts.

Im Rahmen des Beethovenfestes in Bonn hat das Sonoro Quartet 2020 das Streichquartett von Eric Domenech uraufgeführt, im Oktober 2021 erhielt es den 3. Preis und zwei Sonderpreise beim »Bartók World«-Wettbewerb für Streichquartette in Budapest. Im März 2022 wurde das Sonoro Quartett dann als ECHO Rising Star für die Saison 2023/24 nominiert, in der es 17 Konzerte in führenden europäischen Konzertsälen spielt. Weitere Höhepunkte der aktuellen Spielzeit sind Konzertreisen nach Irland und Neuseeland sowie Debüts in u. a. der Elbphilharmonie Hamburg, im Konzerthuset Stockholm heute in der Kölner Philharmonie oder im Concertgebouw Amsterdam.

Bei uns gibt das Sonoro Quartett heute sein Debüt.

November

MI
29
20:00

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*

Loïc Rio *Violine*

Laurent Marfaing *Viola*

François Kieffer *Violoncello*

Élise Bertrand

Neues Werk für Streichquartett

Dmitrij Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

Franz Schubert

Streichquartett d-Moll D 810

Kaum vorstellbar: Im Jahr 2023 feiert das Quatuor Modigliani bereits sein 20-jähriges Bestehen. Dabei wirkt es so jung und inspiriert wie am ersten Tag, vielleicht reifer, aber ganz sicher nicht weniger mitreißend. Ein Ausnahme-Quartett eben. Vom ersten Moment an war den Gründungsmitgliedern klar: Da kann etwas Besonderes entstehen, da ist etwas vorhanden, das man nicht beschreiben kann. Muss man auch nicht. Denn es reicht zu hören, auf welchem Niveau das französische Quatuor Modigliani längst zu Hause ist, auch dank eines sehr weitgefächerten Repertoires, das zeitgenössische Musik wie selbstverständlich mit einschließt. Die Intensität der vier Musiker hat Sogwirkung, und das erklärt auch den seit inzwischen drei Jahrzehnten währenden Erfolg des Quatuor Modigliani.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

DO
30
20:00

Ludwig Mittelhammer *Bariton*

Christoph Schoener *Orgel*

Orgel Plus ... Bariton

Johann Sebastian Bach

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll
BWV 903
für Klavier

Toccatte D-Dur BWV 912

Gabriel Fauré

En Sourdine op. 58,2

Après un rêve op. 7, 1
für Singstimme und Klavier

Lydia

Au bord de l'eau op. 8,1
für Singstimme und Klavier.
Text von Sully Prudhomme

Prison op. 83,1
für Singstimme und Klavier.
Text von Paul Verlaine

Nell op. 18, 1
für Singstimme und Klavier.
Text von Leconte de Lisle

Antonín Dvořák

Biblické písně (Biblische Lieder) op. 99
B 185
in einer Fassung für Singstimme und
Orgel

Schon bei den Bachs daheim war es gute Tradition, nur mit Gesang und Orgel Leben und Glauben ein Ständchen zu bringen. Bariton Ludwig Mittelhammer feiert diese intime Form der Hausmusik jetzt mit dem Organisten Christoph Schoener. Ludwig Mittelhammer, seines Zeichens Shootingstar in der Bariton-Klasse, ist nicht nur auf der Opernbühne ein Erlebnis. Auch das Kunstlied passt ideal zu seinem lyrischen Timbre. Mit dem Hamburger Orgel-Granden Christoph Schoener spannt Mittelhammer den Bogen von handverlesenen, anmutigen »Mélodies« von Gabriel Fauré hin zu Antonín Dvořáks Vertonungen von Psalmentexten, die nicht nur den Gipfel seines Liedschaffens markieren.

Dezember

DI
05
20:00

Pablo Barragán *Klarinette*

Sitkovetsky Trio

Alexander Sitkovetsky *Violine*

Wu Qian *Klavier*

Isang Enders *Violoncello*

Frankreich auf der Spur

Claude Debussy

Première Rapsodie L 116

für Klarinette und Klavier

Maurice Ravel

Klaviertrio a-Moll

Olivier Messiaen

Quatuor pour la fin du Temps

für Violine, Klarinette, Violoncello und

Klavier

In allen Farben des Regenbogens schildert die Musik der impressionistischen Klangmagier Debussy und Ravel. So wie rund 30 Jahre später auch die von Olivier Messiaen, dessen »Quartett für das Ende der Zeit« jedoch unter äußerst dramatischen Umständen entstanden ist. Komponiert hat Messiaen es als Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg: Geschrieben für das Instrumentarium, das ihm dort zur Verfügung stand, den kargen Waschräumen als Probenraum und einem Gefangenenlager in Görlitz als Ort der Uraufführung, bei der der Komponist selbst am Klavier saß. Bildgewaltig wie die Offenbarung des Johannes, von der sich der Tonschöpfer zu seinem Werk inspirieren ließ, ist auch die Musik: Die sprichwörtlichen Trompeten der Apokalypse treffen darin auf Klänge von ätherischer Zartheit und die für Messiaen so typischen Vogelstimmen.

FR
08
20:00

Hanna Herfurtner *Sopran*

Ida Aldrian *Alt*

Mirko Ludwig *Tenor*

Simon Schnorr *Bariton*

Johannes Öllinger *Gitarren*

Markus Schwind *Trompete*

Michael Petermann *Vintage Keyboards*

Ensemble Resonanz

**Bachs Weihnachtsoratorium
als urbane Kammermusik**

Das Ensemble Resonanz aus Hamburg präsentiert eines seiner Herzensprojekte: Bachs »Weihnachtsoratorium« inszeniert als Hausmusik unter Freunden. Ohne großen Chor und in kleiner Besetzung hat das international gefragte Streichorchester dreißig Arien, Rezitative und Choräle aus Bachs Meisterwerk in einer eigenen Bearbeitung entwickelt. Reduziert, innig und neu instrumentiert. Statt mit Orgel, Oboen und Pauken machen sich neun Streicher, Gitarren, Vintage-Keyboards und vier Sänger das Oratorium zu eigen. Eine einzelne Trompete erklingt anstelle von dreien, bei den Chorälen singen die Geigen, Bratschen und Celli mit – und kommen dem Kern von Bachs Musik so nah wie möglich. So klingt das Weihnachtsoratorium ganz unerwartet und neu.

Das Konzert wird für einen Stream auf philharmonie.tv aufgezeichnet, der Stream wird unterstützt von JTI

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SA
20

Januar
16:00

Nominiert von Konzerthaus Dortmund
und Festspielhaus Baden-Baden

Sebastian Heindl *Orgel*

Johann Sebastian Bach

Toccatà

aus: Toccatà und Fuge F-Dur BWV 540

Sofia Gubaidulina

Hell und dunkel/Svetloe i tëmnoe

Johann Sebastian Bach

»Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ«

BWV 639

aus: Orgelbüchlein BWV 599–644

Sebastian Heindl

Etüde für Orgel »Hypnotic Beats«

Johann Sebastian Bach

Konzert für zweimanualiges Cembalo

F-Dur BWV 971

Bearbeitung für Orgel

von Sebastian Heindl

»Italienisches Konzert«

Moritz Eggert

Neues Werk

Kompositionsauftrag von Konzerthaus

Dortmund, Festspielhaus Baden-Baden

und European Concert Hall Organisation

Johann Sebastian Bach

»Wachet auf, ruft uns die Stimme«

BWV 645

aus: Sechs Choräle von verschiedener

Art BWV 645–650

»Schübler-Choräle«

Sebastian Heindl

Rock-Toccatà and Blues-Fugue in

c-Moll

Die »Zeit« schrieb 2021: »Sebastian Heindl spielt die Orgel nicht einfach nur. Er kann sein Publikum in den Himmel heben oder ins Elend versenken – ein Leipziger Wundermusiker.« Jetzt kommt dieser hochtalentierte Organist in die Kölner Philharmonie. Eigentlich stammt er aus Gera. Doch in Leipzig hat er alle seit Jahrhunderten bedeutenden Ausbildungsstätten durchlaufen: als Mitglied des Thomanerchores und Student des einst von Felix Mendelssohn gegründeten Konservatoriums. »Von Anfang an hat mich Bach sehr begeistert«, gesteht der 1997 geborene Sebastian Heindl. Natürlich darf auch Bachs Musik bei seinem Kölner Recital nicht fehlen. Ergänzt wird sein Programm mit zeitgenössischer Musik – und einer eigenen Komposition. »Kunst muss live präsentiert werden«, lautet sein Credo..

Abo Rising Stars – die Stars von morgen



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Sonoro Quartett © Eva
Ravel

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH